

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Insertate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schwig, Bretinig.

Nr. 94.

Mittwoch, den 24. November 1909.

19. Jahrgang.

### Certisches und Sächsisches.

**Bretinig.** Gemeinderatsbericht vom 23. u. 24. u. 25. d. M. 1. wird beschlossen, dem Gemeindeverband für Lastpflichtversicherung im Bezirk der Rgl. Amtshauptmannschaft Rammen beizutreten. Desgl. wird von einer Zuschrift, Wegebauangelegenheit betr., Kenntnis genommen und dieselbe beantwortet. 2. a) Gegen eine geplante Telefonleitung nach der Bretinmühle liegen keine Einwendungen vor; b) am 22. Oktober ist das Telefon im Gemeindeamt übergeben worden und hat die Nummer 83 erhalten. 3. Die Regelung in Bezug auf das Gemeindefeld am Biedigweg ist durch die Vermessungskommission geschehen. 4. Als Wähler zweier Mitglieder und zweier Stellvertreter für das Wasseramt werden die Herren Adolf Bepold, Paul Gebler und Georg Gebler für die Gemeinde bestimmt. 5. Begehrt etwaiger Aenderung des Biersteuerregulativs sollen weitere Erörterungen über Alkoholgehalt der hiesigen einfachen Biere eingezogen werden. 6. Eine Zuschrift der Königl. Kreis- und Hauptmannschaft, die Anerkennung des Einwohners Engert als landesarm betr., wird vorgelesen. 7. Die Sammlung für die Witwe Ritzke Nr. 197 ergab die Summe von 114 Mark 10 Pfg., der Betrag ist der Genannten eingehändigt worden. 8. liegt ein Besuch des Raminchenzüchtersvereins um Stistung eines Ehrenpreises vor; es werden hierzu 6 Mark bewilligt. 9. Die Beleuchtung der Straßen bei Nr. 48 B soll geregelt werden. 10. Betreffs der Grenzangelegenheit bei Nr. 12 sollen noch weitere Erörterungen angestellt werden. 11. Ein neues Besitzveränderungsabgabenregulativ soll zunächst noch nicht geschaffen werden. 12. Die Sparkasse wird zur Gemeindesteuer nach Klasse 27 der Staatssteuer für das Jahr 1909 eingestellt.

Der rührige Raminchenzüchtersverein Großröhrsdorf-Bretinig, dessen Bestrebungen dahin gehen, der wirtschaftlichen Bedeutung der Raminchenzucht die Anerkennung zu verschaffen, die ihr gebührt, läßt nichts unversucht, sich immer neue Freunde zu erwerben. Nach jahrelangen Kämpfen gegen Unwissenheit und Vorurteil haben die Vertreter der Raminchenzucht nun auch in Deutschland festen Boden gefaßt, im Gegensatz zu anderen Ländern, Frankreich, Belgien usw., wo die rationelle Raminchenzucht schon vor 1870 in hoher Blüte stand. Walt es doch, alte eingewurzelte Vorurteile, Unkenntnis und Mangel an Licht, sich belegen zu lassen, zu überwinden, dieselben sind in vielen Beziehungen auch in unserer aufgeklärten und vorwärtsdrängenden Zeit noch mächtige Hindernisse gesunden Fortschrittes. Wenn man überhaupt bedenkt, daß das Raminchenfleisch an Wohlgeschmack und Nährwert kaum von anderem Fleische übertroffen wird, denn dasselbe enthält, nach der Analyse des Herrn Dr. Stöber, 1. St. Affinenzart an der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Hildesheim, in fetterer Gestalt 75 % Wasser und 25 % feste Bestandteile, Hühnerfleisch 77 % Wasser und 23 % feste Bestandteile, Kalbfleisch 76 % Wasser und 24 % feste Bestandteile und festes, fettreiches Ochsenfleisch enthält 72 % Wasser und 28 % feste Bestandteile. So geht daraus hervor, daß das Raminchenfleisch dem besten Ochsenfleisch an Nährkraft nur wenig nachsteht, dem Hühnerfleisch darin aber sogar überlegen ist, deshalb muß man sich verwundert fragen, warum ein so prächtiges Volksnahrungsmittel so lange um seine Anerkennung hat kämpfen müssen?

Den in seiner Erscheinung, seinen Lebensgewohnheiten und seiner Nahrung ganz ähnlichen nächsten Verwandten des Raminchens, den Hasen, heißt man als Braten überall willkommen. Kalb- und Geflügelfleisch finden kaum irgendwo Beachtung, das Raminchenfleisch aber hält man der Beachtung nicht wert, ja man bildet sich sogar ein, es verabschmen zu müssen. Das hat wieder seinen Grund in der Unkenntnis, denn man ist von Rindheit an gewöhnt, nur Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch als menschenwürdige Nahrung zu betrachten. Ja man hält es sogar als Pflicht des Anstandes, sich vor Raminchen- und Pferdefleisch zu ekeln und ist mit Wohlbehagen als Delikatesse den aasfressenden Krebs- und Froschschänkel und Ratzelbewohner. Wir aber sehen keinen vernünftigen Grund, das in seiner äußeren Erscheinung und Lebensweise vielmehr anmutende Raminchen des Genusses unwert zu halten. Würde man sich dazu aufschwingen, sich über das anerzogene Vorurteil zu erheben und das Raminchenfleisch zu probieren, so würde die Mehrzahl der Verächter sich in warme Bereyrer umwandeln, denn nicht nur, daß das Raminchenfleisch, in seinen mannigfachen Zubereitungsarten den vorzüglichsten Saumen zu bestreuen vermag, ist dasselbe vielmehr so recht derufen, der Fleischnot der ärmeren Bevölkerung abzuwehren und ein wahres Volksnahrungsmittel zu werden. Denn die große Fruchtbarkeit des Raminchens in Verbindung mit seiner Anspruchslosigkeit an Stallung, Futter und Pflege ermöglicht eine schnelle, billige und doch so nahrhafte Fleischproduktion in großer Menge. Um nun weiteren Kreisen ein Bild und gleichzeitig eine Beurteilung rationeller Zucht zu ermöglichen, veranstaltete der Verein vom 31. Dezember 1909 bis 2. Januar 1910 eine allgemeine öffentliche Ausstellung von Raminchen und Produkten der Zucht in den Räumen des Gasthofs zum Anker in Großröhrsdorf. Die Teilnahme der Bevölkerung unserer Gemeindefreunde dürfte nicht ausbleiben, zumal da die Raminchenzucht auch in den Dienst der Industrie gestellt wird. Dieses geht aus der Abteilung für Produkte, Felle, Leder, Schuhe und Pelzwaren hervor. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung von lebenden Raminchen verbunden, worauf wir besonders aufmerksam machen.

— **Bretmeister und Handelskammer.** Der sächsische Minister des Innern hat einen Entwurf veröffentlicht, durch den nach bayerischem Vorbilde Ausschüsse für die kaufmännischen und technischen Angelegenheiten bei den Handelskammern errichtet werden können. Da die Wahlordnung die Betriebsbeamten und Bretmeister vom Wahlrechte ausschließen würde, hat der Deutsche Bretmeisterverband eine Eingabe unterbreitet, die Abhilfe dagegen schaffen will.

— **Noch ein Wahlprotest.** Gegen die Wahl des Abg. Linke (soj.), welcher im 6. ländl. Wahlkreis (Amtsgerichtsbezirk Reuscha und Schirgiswalde) mit einer Mehrheit von nur 9 Stimmen gegen den von nationalliberaler und freikämmerer Seite aufgestellten Eisenbahngelöhnen Schäfer-Wilthen den Sieg errang, ist Protest erhoben worden. In den Wänden, auf die sich dieser Protest stützt, heißt es u. a., daß verschiedene Richtungen, Preußen, wie auch solche Personen mitgewählt haben, die verjogen waren und demnach nicht mitzuwählen hatten, und daß bei der Wahlhandlung selbst verschiedene Unregelmäßigkeiten, wie

Vertauschen der Umschläge, vorgekommen seien.

**Dresden, 19. Nov.** Das Gaukerfest, das von den Studierenden der Königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden veranstaltet wird, findet am 21. Januar 1910 im Städtischen Ausstellungspalaste statt. Die Ueberraschungen, die der seit einigen Wochen tätige Festauschuss plant, sollen alle bisher dagewesenen Veranstaltungen bedeutend übertreffen.

**Dresden, 20. Nov.** Bei der Zweiten Kammer wurde ein sozialdemokratischer Antrag eingebracht, dahingehend, die Regierung zu ersuchen, die Arbeitslosenfürsorge energisch zu fördern.

**Dresden, 21. Nov.** Vergiftet. Am Sonnabend abend wurde die 24 Jahre alte Verkäuferin Martha Köner in ihrem Zimmer Augsburgstr. 95, p., tot aufgefunden. Sie hatte den Gashahn aufgedreht und den Tod durch Wasservergiftung herbeigeführt. Sie war infolge Liebeskummer des Lebens überdrüssig geworden.

**Stadt Wschlen, 22. Nov.** Als gestern die Blöckersefrau die Kerzen des Kirchenkronleuchters zum Abendgottesdienst anzuländen wollte, stürzte der Kronleuchter plötzlich herab und streifte die Frau an Rücken und Schulter. Wäre der schwere Messingleuchter direkt auf die Frau aufgetroffen, so dürfte sie nicht mit dem Leben davongekommen sein, während sie so nur leichtere Verletzungen erlitt. Die Untersuchung ergab, daß das Mittelgewinde des Kronleuchters nicht vernietet gewesen ist. Der andere Kronleuchter befand sich in demselben gefährlichen Zustande.

— **Eigenartige Vergiftung.** Der Sattlermeister B. in Johanngeorgenstadt nahm beim Ausbessern eines Pferdegeschirres, das ein etwas kränkliches Pferd getragen hatte, die dazu benutzte Nähadel in den Mund. Kurze Zeit darauf stellte sich bei dem Manne eine heftige Halsentzündung ein, die der Arzt als Folge einer Blutvergiftung bezeichnete und die einen solchen Umfang annahm, daß der allgemein beliebte Meister den Erstikungstod erlitt.

**Markranstädt, 21. Nov.** (Falsche Gerüchte.) Vor kurzem wurden hier Gerüchte verbreitet, wonach der in Markranstädt angelegte Kantor S., der bis vor Jahresfrist im Dösch amtierte, sich an Mädchen der ersten Klasse sittlich vergangen haben sollte. Er sei bereits vom Amte entbunden, während die fragliche Angelegenheit die Staatsanwaltschaft beschäftige, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben sich nämlich auf Grund der Fürsorge, die Kantor S. einer erkrankten Schülerin angedeihen ließ, Gerüchte verbreitet, die auf ein ungelegentliches Vorgehen hindeuteten. Kantor S. hat daraufhin selbst bei seiner vorgesetzten Behörde den Antrag gestellt, es möge die Disziplinaruntersuchung gegen ihn eingeleitet werden, um die gegen ihn in Umlauf gesetzten unzutreffenden Gerüchte zu entkräften. Die Behörde hat daraufhin beschlossen, dem Antrage des Kantors zu entsprechen und die notwendige Folge war die vorläufige Suspendierung des Verdächtigten von seinem Amte. Die eingeleitete Untersuchung hat aber nichts Belastendes ergeben. Wie man übrigens in Markranstädt selbst über die Sache denkt, zeigt der Umstand, daß ein Konzert, das Kantor S. am letzten Sonntag in Markranstädt veranstaltete, von den angesehensten Persönlichkeiten der Stadt be-

sucht war. Unter den Zuhörern befanden sich unter anderem der hiesige Bürgermeister, der Amtsrichter und viele der angesehensten Familien, die gewiß nicht erschienen wären, wenn sie die üble Rede für begründet hielten.

**Schwarzenberg, 18. Nov.** (Waldschranckräuter.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde aus dem hiesigen Konsumvereinslokale der 7 Str. schwere eiserne Welschfrank mit 4600 Mark Inhalt gestohlen. Auffallend schnell ist es dem eifrigen Racheferischen der hiesigen Polizei gelungen, den Welschfrank aufzufinden und zwar im Flußbett des Schwarzwassers, unweit der Stadt, im sogenannten „Rosental“ bei Gera.

— **Mit einem seltsamen Falle von „Fahnenflucht“** hatte sich die Polizei in Reichenbach zu befassen. Der Retrat Franz Herm. Baumgärtel war nach Solmar zu den Jägern zu Pferde ausgehoben, hatte aber nur insoweit Gelegenheit, die Freuden oder Leiden des Dienstes kennen zu lernen, als er, kaum eingekleidet, die ersten Instruktionen im Stalldienst erhielt. Dabei erlitt B., der herzlichens ist, einen Dymnachtsanfall, und erkrankte später, wieder zu sich gekommen, bei der Untersuchung vom Arzt den Befehl, daß er „jedenfalls keinen Dienst zu machen brauche und nach Hause gehen könne“. Diese Worte befolgte B. bald darauf und reiste in seine Heimat. Dagegen glaubten die Kerle, daß B., wie angeordnet worden war, im Bazarrett in Solmar zwecks eingehender Untersuchung sich befände. Am Donnerstag gelangte nun die Meldung von der „Fahnenflucht“ an die Polizei, die sich mit B. alsbald ins Einvernehmen setzte.

— **Am Abend des 7. September** kam es in der Nähe der Schachthäuser von Seitzengrün zwischen Schmugglern, die eine Anzahl Ochsen von Böhmen nach Sachsen eingeschmuggelt hatten, und Grenzbeamten zu einem Zusammenstoß. Es sind Schüsse zuerst auf die Beamten, die inzwischen verfehrt worden sind, abgegeben worden, und als diese die Schüsse erwiderten, wurde ein verheerender Gutsbesitzer erschossen. Der Erschossene soll oder will nicht zu den Schmugglern, die mit dem Vieh entkamen, gehört haben. Zur Ermittlung der Täter hat das Finanzministerium dem ersten Staatsanwalt in Plauen i. B. 1000 Mk. als Belohnung für die Personen zur Verfügung gestellt, durch deren Angabe es gelingt, die Verurteilung der Teilnehmer an diesem Bandenschmuggel herbeizuführen.

**Kirchennachrichten von Bretinig.**  
Mittwoch, den 24. Nov. abends 8 Uhr in der Hofe: **Ev.-luther. Jungfrauenverein**: Versammlung.  
Freitag, den 26. Nov. nachmittags 5 Uhr: **Wochenkommunion.**

**Dresdner Schlachtviehmarkt**  
vom 22. November 1909.

Zum Auftrieb kamen 3877 Schlachtvieh und zwar 689 Rinder, 978 Schafe, 1882 Schweine und 328 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht 76—79; Ralben und Ralbe: Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 71—75, Bullen: Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 69—73; Kälber: Lebendgewicht 40—52, Schlachtgewicht 79—82; Schafe: 83—86 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 59—61, Schlachtgewicht 76—78. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.